

A Eine biblisch-exegetische Studie über Vorkommen, Bedeutung und Umgang des Transgender- Phänomens in der Bibel

Mathias Nell, M. Th.

I Hinführung und Leseorientierung

Zur Erhebung eines Befundes darüber, wo und wie in der Bibel das Phänomen der Transgeschlechtlichkeit bzw. Transgender berührt wird, sollen folgende Definitionen nach Kessler¹ zu Grunde liegen:

- *Transgeschlechtlichkeit* entspricht der medizinischen Bezeichnung *Transsexualität*, welche von Betroffenen jedoch meist abgelehnt wird. Denn es geht im Kern „nicht um ein Problem bei der Sexualität, sondern um die Geschlechtsidentität, da die betroffenen Personen sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren können.“ Das äußerlich faktische, körperliche Erscheinungsbild weicht also „vom inneren Empfinden ab.“
- *Transgender* meint die sozialen Aspekte der Transgeschlechtlichkeit.
- *Intergeschlechtlichkeit* entspricht der medizinischen Bezeichnung *Intersexualität*, welche von Betroffenen ebenfalls meist abgelehnt wird. Denn auch hier geht es in erster Linie nicht um Sexualität an sich, sondern um Geschlechtlichkeit, die in diesem Fall uneindeutig ist. Dabei wird unterschieden zwischen „zwischen offensichtlich so Geborenen und verborgener Intersexualität.“ Letzterer Typ wird manchmal auch von transgeschlechtlich empfindenden Personen beansprucht, die die Kategorien „Mann und Frau“ gänzlich ablehnen.

¹ Vgl. Kessler: Inter- und (verdeckt) transsexuellen Menschen versöhnt begegnen, 232-261; 237f.

Die Bibel behandelt auf den ersten Blick diese (modern benannten) Phänomene an keiner Stelle, zumindest nicht innerhalb eigener und entsprechend abgegrenzter Themengebiete. Es gibt jedoch einige wenige Stellen, an denen diese Phänomene in übergeordneten Zusammenhängen berührt sind oder berührt sein könnten. Dabei handelt es sich bei allen Stellen um solche, die im Selbstanspruch der Texte *einen Umgang von Gott her* regeln bzw. im Letzten *aus Gottes Perspektive darüber berichten oder werten*.² Im Folgenden sollen diese Stellen genauer auf unsere Fragestellung hin untersucht werden: Wo und wie wird in der Bibel das Phänomen der Transgeschlechtlichkeit bzw. Transgender berührt?

Dazu werden zunächst Texte des Alten Testaments (1) konsultiert, erstens über etwaigen Transvestismus in 5Mo 22,5 (1.1), zweitens über Eunuchen in 3Mo 22,24f, 5Mo 23,2 und Jes 56,4f (1.2). Daraufhin folgt ein Durchgang der relevanten Texte im Neuen Testament (2): In Mt 19,12 begegnet eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Intersexualität sowie erneut der Eunuchie ebenso wie letzteres in Apg 8,26-40 (2.1). In 1Kor 6,9 und 1Kor 11,4.7.14f folgt erneut eine Untersuchung auf vermuteten Transvestismus (2.2). Im Anschluss erfolgt als Hintergrundperspektive ein Aufzeigen der biblischen, komplementär-polaren Geschlechterordnung (3). Abschließend folgen eine Verortung des Arbeitsprozesses sowie eine Zusammenfassung für den weiteren Diskurs (4).

Ein Wort zur Leseorientierung: Die Fragestellung, wo und wie in der Bibel das Phänomen der Transgeschlechtlichkeit bzw. Transgender berührt wird, lässt sich bei engem Fokus auf diese Fragestellung rasch beantworten. Deswegen wird in diesem Beitrag der Fließtext – dem in einer wissenschaftlichen Arbeit stets das Hauptthema vorbehalten sein

² Zum Schriftverständnis des BFP siehe: Theologie heute. Pfingstkirchliche Beiträge zur Theologie 1: Schriftverständnis und die Folgen für die Lebensführung, daraus insbesondere Wolff: *Sacra scriptura*, 43-70 sowie den Anhang „Biblische Hermeneutik: Stellungnahme des Präsidiums des BFP zum Schriftverständnis“ (103-111). Die Stellungnahme ist auch online verfügbar unter: <https://www.bfp.de/de/bfp-ordnungen?file=files/docs/bfp-statements/BFP-Stellungnahme-Biblische-Hermeneutik-2018.pdf>.

sollte – exklusiv eben diese Fragestellung im engeren Sinn behandeln und daher vergleichsweise prägnant ausfallen. Der Vergleichspunkt ist hierbei der Fußnotentext der vorliegenden Studie. Denn dieser fällt im Verhältnis zum Fließtext deutlich größer aus als üblich und als für die Beantwortung der eigentlichen Fragestellung nötig. Zwar gehört zu jeder wissenschaftlichen Arbeit ein Fußnotentext, worin zur Beantwortung der Hauptfragestellung (weitere) Fragen und Argumente eingebracht und diskutiert sowie Quellenverweise aufgezeigt werden. Für diese Studie sollen jedoch *zusätzlich* auch Fragestellungen und Themen in die Fußnoten eingebracht und andiskutiert werden, die den Bereich der unmittelbaren Fragestellung verlassen, jedoch für das weitere Themenfeld von Sexualität und Sexualethik aus biblischer Perspektive hilfreich sein können.

II Altes Testament

1 Transvestismus in 5. Mose 22,5?

Als einzig wirklicher und daher prominenter Beleg aus dem Alten Testament gilt 5Mo 22,5: „Eine Frau soll keine Männersachen tragen, und ein Mann soll keine Frauenkleider anziehen, denn der HERR, dein Gott, verabscheut jeden, der dies tut.“³ Während manche hier primär Transvestismus adressiert sehen,⁴ also die „Annahme der Rolle des anderen Geschlechts mittels Kleidung, Schminke, Gestik u. Ä.“⁵, scheint der Text doch eher Dahinterliegendes anzusprechen: Es wird um Vorbeugung von homosexuellem Verkehr gehen, der „auch nicht auf diese Weise erschlichen

³ Der Bibeltext wird hier und im Folgenden aus der Zürcher Übersetzung von 2007 wiedergegeben.

⁴ Forum Ethik: Transgender, 4. – Die Veröffentlichung des Forums Ethik von 2019 stellt die Übersetzung eines umfassend erarbeiteten Textes der Britischen Evangelischen Allianz von 2018 dar, worauf ich im Folgenden häufig zurückgreifen werde. Auch Pola (Zusammenhang, 218.225) sieht in 5Mo 22,5 Transvestismus thematisiert.

⁵ So die von Duden.de ausgewiesene Bedeutung. Medizinische Definitionen gehen noch weiter. So handelt es sich nach pschyrembel.de beim Transvestismus um eine „Sonderform des Fetischismus, bei der sexuelle Erregung oder Befriedigung durch das Tragen von Kleidung des Gegengeschlechts entsteht (Cross-Dressing).“

werden“ sollte.⁶ Dafür spricht auch, dass der Text in 5Mo 22,1-12 als eine Sammlung von *Übergangsparagrafen* zu verstehen sein wird, denn:⁷

Der Textabschnitt Dtn 22,5-12 liegt innerhalb der Einzelbestimmungen des Deuteronomiums, welche sich von Kapitel 12-26 erstrecken.⁸ Offensichtlich folgt die Auflistung dieser Einzelbestimmungen systematisch der Reihenfolge des Dekalogs (5,6-21), wodurch sich von einer Gesetzessystematik mit dekalogischer Makrostruktur im Deuteronomium sprechen lässt.⁹ Übereinstimmend wird dabei der Text ab 19,1 dem sechsten Gebot zugeordnet und somit dem Gebot zum Schutz des Lebens unterstellt. Unklar ist die Abgrenzung dieses Abschnitts nach hinten. Kaufman (1979, 105ff) sieht die Ausführungen zum siebten Gebot mit 22,9 begonnen, während Braulik (1988, 231ff) den Schnitt erst bei 22,13 ansetzt und dabei 22,1–12 komplett als Übergangsparagraf wertet. Tatsächlich sind die Verse 22,5-12 am treffendsten als Übergangsparagrafen zu bezeichnen, da überlappend sowohl das vorausgehende sechste Dekaloggebot (22,6f.8), das nachfolgende siebte Dekaloggebot (22,5[.9-12]) sowie das alles überragende und zugrunde liegende erste Gebot (22,5[.6f].9-12) aufgegriffen und ausgeführt werden [...].¹⁰

⁶ Wolff: Anthropologie, 251.

⁷ Das folgende Zitat ist samt Fußnoten entnommen aus: Nell: Keine Hosen für Frauen?, 158f. Der Fußnotentext wurde für den hier vorliegenden Kontext zum Teil angepasst.

⁸ Das 5. Buch Mose weist formal insgesamt starke Ähnlichkeit zu hethitischen Bundesschlussdokumenten aus der Zeit 1400-1200 v.Chr. auf. So liegt folgende Struktur vor: Titel/ Präambel (1,1-5), historischer Prolog (1,6-4,40), Vertragsbestimmungen (Grundsatzbestimmungen [5-11], Einzelbestimmungen [12-26]), Hinweise auf den Umgang mit dem Dokument (Aufbewahrung [10,1-5; 27,1-8; 31,9.24-26]), regelmäßige Verlesung [31,10-13]), Liste von Zeugen (4,26; 30,19; 31,19-22.28; 32,1), Segen (28,1-14 [s.a. 11,8-32]) und Fluch (28,15-68 [s.a. 27,11-26]). – Dreytza / Hilbrands / Schmid: Studium, 85. S.a. Arnold: Gesetzestexte, 131.

⁹ Für einen Gliederungsvorschlag s. Braulik: Abfolge, 231–255. S.a. Kaufman: Structure, 105–158.

¹⁰ An dieser Stelle ist bereits zu erwähnen, dass der stilistische Wechsel der Verse die Annahme über inhaltlich unterschiedliche Stoßrichtungen stützt: 22,1–4 sowie 22,6f.8 (mit Bezug zum sechsten Gebot) sind im Stile *kasuistischer Rechtssätze* (= im Stil: „Wenn ... dann ...“) formuliert; 22,5.9–12 (mit Bezug zum siebten bzw. zum ersten Gebot) sind hingegen *apodiktisch* (= im Stil: „Du sollst/ Du sollst nicht ...“) formuliert. Für nähere Informationen zu Stil, Grammatik, Syntax und „Wesen“ apodiktischer und kasuistischer Rechtssätze s. Arnold: Gesetzestexte, 117–22; Dreytza / Hilbrands / Schmid: Studium, 85f. S. a. umfassend den Klassiker: Alt: Grundfragen, 203–257. →